

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz

**Band:** - (1959)

**Heft:** 48

**Rubrik:** Ausstellungen und Museen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## I. Ausstellungen und Museen

ZÜRICH

*Landesmuseum.* eb. An einer der allwöchentlich stattfindenden öffentlichen Führungen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich konnte Konservator Dr. Robert L. Wyss kürzlich den umgebauten, neu eingerichteten Saal 48 mit den ausgewählten Beständen der Winterthurer Keramik des 17. Jahrhunderts zeigen. Der jetzt sehr hell und luftig wirkende Ecksaal hat einen hellgrauen Spannteppich erhalten; er weist nur noch wenige Vitrinen mit einer ausserordentlich beziehungsreichen und charakteristischen Auswahl von Sammlungsstücken auf.

Ihren angestammten Platz behielten der grüne Reliefturmofen von 1660 aus Schaffhausen, der buntbemalte Turmofen mit grünen Relieflienen von 1687 aus Winterthur und der monumentale Ofen aus dem Zürcher Rathaus mit zürcherischen Ansichten, historischen Darstellungen und den Personifikationen der Zünfte. Es ist dies einer der prachtvollen Fayenceöfen, welche die Stadt Winterthur in das 1698 eingeweihte Zürcher Rathaus stiftete. Sein Gegenstück, ebenfalls aus dem grossen Ratssaal stammend, steht im «Lochmannsaal» des Landesmuseums, während der dritte Ofen noch seinen ursprünglichen Platz im Rathaus einnimmt. Die drei Öfen im neu eingerichteten Keramiksaal veranschaulichen den Übergang vom Turmofen mit grünen Reliefkacheln zum prunkvollen Bilderofen in mehrfarbiger Malerei auf weissem Fayencegrund.

In einer ersten Vitrine sind die Arbeitsgerätschaften der Hafner zusammengestellt. Ausser den Handwerksgeräten interessieren hier besonders die künstlerischen Vorlagen für die Dekoration der Öfen und Gefässer, die in Form von Musterblättern von Hand zu Hand gingen und sorgfältig kopiert wurden. Daraus erklärt sich der reiche Formenschatz an ornamentalen und figürlichen Motiven in der Fayencemalerei des 17. Jahrhunderts, deren Farbenskala technisch bedingt war. — Die in den übrigen Vitrinen vereinigten Gegenstände veranschaulichen als typische Beispiele die Mannigfaltigkeit der Winterthurer Gefässkeramik mit ihrer ziervollen Malerei auf leuchtendweissem Grund: Teller und Platten, Puppengeschirr, kunstvoll verschnörkelte Tintengeschirre, Milchschüsseln, Gewürzgefässer, Krüge und Apothekergefässer. Auch das köstliche Hängestück in Form eines Meerweibchens erinnert an die Sammlertätigkeit von Dr. Heinrich Angst, der diese Kollektion begründete.

(Neue Zürcher Ztg., 19. 6. 59)

HEIDELBERG

*Schloss*, Ausstellung «Spätbarock aus der Kurpfalz». Der Freund schönen alten Porzellans wird auf seine Rechnung kommen. Köstliche Stücke von Mosbacher Fayencen, aus

Frankenthal und Sèvres finden sich in den Nischen des Apothekerturms in schönster Auswahl.

(Rhein-Neckar-Ztg. Heidelberg, 30. 5. 59)

Der *Ausstellung «Ludwigsburger Porzellan»* im Schloss Ludwigsburg war ein schöner Erfolg beschieden. Unserer Einladung waren 52 Mitglieder gefolgt und sie mussten die Ausstellung sicher nicht enttäuscht verlassen. Man hat uns nachträglich versichert, dass der eine und andere noch einmal später der Ausstellung einen Besuch abgestattet hat.

Wenn auch solche Ausstellungen ein reichlich Mass an Arbeit verursachen — Ärger bleibt den Veranstaltern kaum erspart — so erfüllen sie doch einen doppelten Zweck: einmal werden sie Zeugnis ablegen vom Kulturschaffen unserer Vorahnen, dann aber sollen sie neue Sammler heranbilden und den Forschern Gelegenheit geben zur Überprüfung bereits feststehender Tatsachen. Hoffen wir, dass diese prachtvolle Ausstellung jeden Zweck erfüllt hat.

Die *Galerie Fischer* in Luzern zeigt diesen Sommer die herrliche Serie von 4 Tapisserien aus der Geschichte des Don Quichotte, verfertigt in der Königl. Gobelin-Manufaktur in Paris nach Kartons von Ch. Choypel, gewirkt von Audran 1772, ein Hochzeitsgeschenk Marie Antoinettes an die Erzherzogin Marie Christine, älteste Tochter der Kaiserin Maria Theresia. Neben diesen Prachtstücken bewundert der Besucher herrliche Porzellane, vor allem der Manufaktur *Frankenthal*.

## II. Literarische Neuerscheinungen im 3. Quartal 1959

### A. In Buchform:

*Rackham Bernard: Islamic Pottery and Italian Maiolica*, Faber and Faber, London 1959. 152 Seiten Text, 232 Tafeln mit 441 Schwarzweiss-Abbildungen und 5 Farbtafeln.

In der Reihe der Faber-Monographien über Töpferei und Porzellan beschreibt Bernard Rackham in einem mit über 450 Abbildungen ausgestatteten Band eine der schönsten und bedeutendsten Privatsammlungen islamischer und italienischer Fayence. Der Autor, zweifellos der beste Kenner italienischer Maiolika und gewiss jedem Leser wohlbekannt durch seine zahlreichen Publikationen über dieses Gebiet, bekannt auch von seinen früheren Studien über persische und türkische Keramik, benutzt die Gelegenheit, an Hand dieser einzigartigen Sammlung das grosse Thema der Übermittlung der Fayencetechnik vom Orient nach Spanien und Italien abzuhandeln. Wenn auch die Zusammenhänge Levante—Spanien—Italien schon im letzten Jahrhundert von Charles Drury Forthum in seinem 1873 publizierten,